



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

bequem machten und lediglich runde Zahlen setzten), so heißt das: vor 650 war man nicht im Stande, eine so wichtige Thatsache wie die Dauer der saecula der Nachwelt schriftlich zu überliefern; ja, dürfen wir hinzufügen, noch mehrere Jahrzehnte später konnte man es nicht, sondern man konnte die Aufzeichnung erst unternehmen und unternahm sie erst, als die Glieder der Generation, die aus dem früheren, vierten saeculum herstammte, ziemlich ausgestorben waren und die Kenntniß auch des vierten saeculum mit sich ins Grab genommen hatten, d. h. also wohl nicht sehr lange vor dem Jahre 600. So gelangen wir denn zu dem Resultat: es ist nicht nur mit Müller anzunehmen, daß die Etrusker vor 600, sondern auch, daß sie erst einige Zeit nach 650 v. Chr. den Gebrauch der Schrift von den Griechen lernten. Weitere nicht unwichtige historische Thatsachen, die sich hieran anknüpfen ließen, darzulegen bleibe einer andern Gelegenheit vorbehalten.

Heidelberg.

Alex. Riese.

Litterarhistorisches.

Zu Varro's Hebdomades.

Für Varro's hebdomades sind aus Hygin zu gewinnen die drei Abschnitte CCXXI septem sapientes, CCXXII septem lyrici, CCXXIII septem opera mirabilia, welche in das erste Buch gehörten, wie aus Gellius N. A. III 10 p. 125, 16 Hg. erhellt: frigidiuscula: veluti septem opera esse in orbe terrae miranda et sapientes item veteres septem fuisse. Daß für die septem sapientes Demetrius Phalereus, den auch Didymus benutzte Varro's Quelle war, wie wiederum Varro für Sall. Apoll. Sidonius carm. XV p. 319 ed. Saver. (Par. 1598) ist Didym. p. 374 angedeutet. Vielleicht haben wir also in den Versen bei Hygin Optimus — induperabit ein poetisches Fragment Varro's. Gellius fährt fort et curricula ludorum circensium sollempnia septem esse. Hierauf spielt an Theodoric. ap. Cassiodor. epist. 51 de circo maximo p. 56 ausgeschrieben von Montfaucon Diar. Ital. p. 181: 'septem metis certamen omne peragitur in similitudinem hebdomadis reciprocae'. — Ueber die septem orbis terrae miracula ist zuletzt gehandelt von Fr. Haase de Gregor. Turonens. episc. libro de cursu stellarum Vratist. 1853 p. 29, wo auch auf Montfaucon Diar. Ital. p. 272 verwiesen werden konnte: aus Hygin lernen wir wenigstens so viel, daß die dort gegebene Auswahl die Varronische ist, wenn wir gleich dessen Quelle nicht kennen. — Daß erste Buch der Hebdomades schwebte wohl dem Aufonius Idyll. XI vor und veranlaßte ihn zu der poetischen Ländelei über die Dreizahl. In diesem Nachwerk dürfte

B. 20 Tres in Trinacria Siredones: omnia terna durch Glossirung gelitten haben, indem *Κηληδόνες* (s. Pindar. fr. 30 Bgk, Deutsch zur Vita des Sophokles c. 12 p. 151 Ritter) durch *Sirenes* umschrieben wurde.

M. Schmidt.

Epigraphisches.

Zum C. I. G.

Die Inschrift einer Herme, auf welcher Gros den rechten Fuß auf einen Helm stellt und sich beschützt, lautet C. I. G. IV. n. 7030b: *APTC*. Der Editor corrigirt *Αρ[η]ς*, Ich würde *ΑΠΥC* herstellen nach der Glosse *ἀρπυν τὸν ἐρωτα. Αἰολεῖς*. Vgl. Meineke Anal. Alexx. p. 266. Ein Knabe auf einen Speer gestützt hat C. I. G. 7361c die Umschrift *KEICITAAOC*. Dieß dürfte kaum etwas anderes bedeuten, als *(EI)XECΠAAOC* oder *(EI)XECΠAAAC*, wenn anders letzte Form geläufig war. Die nächste Nummer 7361d *AETOMTXI* ist nichts weiter als das bekannte *ACTOMAXI* (vgl. B. 7314) und weder an *Αητὼ μυρία* wie Panofka meinte zu denken, noch an die Pflanze *ἀετῶνξ*, *Leontopodium*, ein Amulet gegen *φύματα* und *φίλτρα*. — Nr. 7067 wird aus *AMTNTAY* herausgelesen *Αμύντ[ας]*. Es ist aber, wie in *Σμύνθεως εἰμι, Κρεοντίδα εἰμι, Εἰρήνης εἰμι*, der Genetiv *Αμύνταν* nöthig, mithin nicht ein Strich zu ändern, denn dieselbe Form des *A* weist Nr. 7104. 7105. 7172 auf. Diese nordgriechische, arkadische, kretisch-lykische Genetivform ist kürzlich oft besprochen, zuletzt noch von R. Keil Suppl. 3. Jahrb. 1864 (IV, 4) p. 640. Vielleicht ist aus diesem Wechsel des *av* und *ω* auch Hesych. *μαυρός: μωρός* zu erklären. In Lampridius Vit. Commod. 4, 6 hätte allerdings H. Peter (s. praef. p. XXIX, 19) Sauteri aus BP aufnehmen sollen. — Einiges Interesse für Hesych hat C. I. G. IV n. 7033c: *ΑΙΦΑΠΗ*. Der Herausgeber liest von rechts nach links *ἡ Παφία*, und das ist allerdings das einfachste und wahrscheinlichste. Bei dem angef. Lexicographen aber begegnet uns *Φάπην τὴν Παφίην*. Sollte etwa diese Glosse aus einem Mißverständnisse solcher Schreibart entstanden sein? oder ist die Inschrift *Φάπη* zu deuten?

M. Schmidt.

Ein römischer Meilenstein in Macedonien.

Vor einiger Zeit theilte mir Herr Prof. Mitsch die Abschrift